№ 206. **Breslauer**

Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1848.

Sonntag,
den 24. Decbr.

Vierzehnter
Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nr. Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis Abends 4 Uhr.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Lokalitäten.

Anfrage.

Wie soll man wohl folgende Handlungsweise richtig bezeichnen? Ein hiesiger Kaufmann (Kleiderhändler) kaufte von einem hiesigen Meublesbändler vor einiger Zeit für den Spottpreis von ohngefähr 40 Rthlr. Meubles unter der ausdrücklichen Bedingung gleich baarer Bezahlung. Diese Meubles wurden gegen ein Draufgeld von 1 Friedrichs'dor auch richtig verabfolgt, wer sich aber mit dem Rest der Forderung nicht sehen ließ, war mein Kaufmann. Endlich nach längerer Zeit und mehrmaliger Aufforderung wurden wieder 10 Rthlr. und nach nochmaliger Mahnung noch 6 Rthlr. bezahlt. Bis jetzt ist nun weiter keine Zahlung erfolgt und alle schriftlichen Gesuche haben weiter keinen Erfolg als leere Versprechungen. Und doch ist es ein Mann in guten Verhältnissen, der sich einer solchen Handlungsweise schuldig macht, und wir hätten große Lust seinen Namen hier öffentlich zu nennen. Doch aufgeschoben, ist nicht aufgehoben! —

Affentheater und Menagerie. — Die bereits von uns angekündigten 4füßigen Künstler des Herrn Schreyer werden nun bestimmt am 26. d. M. ihre Vorstellungen im alten Theater beginnen, von denen man sich große Unterhaltung versprechen darf. — Der Tag der Eröffnung der großen Schreyer'schen Menagerie, auf welche wir besonders aufmerksam machen, da sie einige sehr seltene Thierexemplare aufzuweisen hat — unter andern einen weißen Bär von riesenmäßiger Größe und einen schwarzen Tieger — ist noch nicht genau bestimmt, da über der Bude, welche sie auf dem Exercierplatze aufnehmen soll, noch gebaut wird. — r.

Die Demokratinnen.

Ein Lebensbild aus der Gegenwart von L. Schubar.

Der Abendtisch war gedeckt. Aber es war diesmal nicht der gewöhnliche, schlichte Abendtisch mit zwei Gedecken und dem einfachen Zubehör eines frugalen Mahles, wie es im Hause des achtbaren Kommerzienraths Heiderlein seit achtundzwanzig Jahren gang und gäbe war. Nein, der heutige Abendtisch war fast eine Abendtafel zu nennen.

Fünf Gedecke — in der Mitte ein Aufsatz — zu beiden Seiten reich mit Blumen gefüllte Porzellanvasen — daneben die schlanken Flaschen blinkenden Rebensaftes — ein Paar Armleuchter von massivem Silber — dies Alles repräsentirte in dem genannten Hause sogar mehr als eine Tafel... Das ließ auf ein Ereigniß schließen.

Und ein solcher Schluß würde durchaus nicht unrichtig gewesen sein... Herr und Frau Kommerzienräthin Heiderlein feierten an diesem Abende ihren achtundzwanzigsten Hochzeitstag.

„Nanu rücke des eene Couvert man blos noch'n Bischen links, Karline, denn mag's gut sinn," sprach Heinrich, der Bediente des Hauses, zu dem beim Ordnen des Tisches ihm hülfreich gewesenen Stubenmädchen.

Karoline folgte dieser Anweisung, wodurch in dem einladenden Ganzen des Tisches eine Symmetrie hergestellt ward, an der selbst das geübteste Auge eines Architekten nichts auszusetzen gefunden haben würde.

Nachdem nun Beide das vollendete Werk ihrer Servirkunst, welches dem geschicktesten Tafeldecker Ehre gemacht haben würde, einige Sekunden lang mit wohlgefälligen Blicken betrachtet hatten, näherte sich der Bediente mit einer gewissen Schüchternheit seiner Dienstgenossin, schob die etwas in Unordnung gerathene Schleife seines Halstuches zurecht, zog die Falten seiner Weste glatt und sprach:

„Sag' mal, Karline, wann werden denn wir 'mal unsern Hochzeitstag feiern? Wenn och nicht jleich den achtundzwanzigsten, aber doch den erschten, zweeten, dritten un so weiter... Was?"

„Wieso soll ich denn des wissen?" entgegnete Karoline, ihr Schürzenband, welches in diesem Augenblicke sich aufgelöst hatte, mit vieler Umständlichkeit wieder befestigend. „Ich denke, 's muß doch erscht Hochzeit gewesen sinn. Und..."

Sie stockte.

„Na, und?"

„Ich meene, eher des Kind nich jeboren is, kann man doch ooch keenen Jeburtstag feiern."

„Des is richtig," versetzte einverstanden der Bediente. „Siehste Karline, wenn Du Recht hast, da lasse ich Dir och Recht... Du meenst also, 's muß erscht Hochzeit gewesen sinn, eher man in zwee oder drei Jahren den Hochzeitstag feiern kann?"

„Des is sicher."

Heinrich schwieg eine Weile. Endlich fragte er in einem Tone, der wie ein sanfter Vorwurf klang:

„Woran liegt es denn aber, des wir den Hochzeitstag noch nich feiern?"

„Ich weeß es nich," sagte Karoline, verschämt vor sich niederblickend, mit einiger Zurückhaltung.

„O, ja, Du weeßt es; Du weeßt es recht gut. Du willst es man nich wissen. Aber ich habe mir heute vorjenommen, es Dir zu sagen."

„So? Na denn laß 'mal hören!"

Heinrich räusperte sich ein wenig und sprach:

„Des unser Hochzeitstag noch nich jewesen is, dadran is der Musjeh Gottlieb Schuld, von de Vierundzwanziger. Er hat'n Oge uf Dir jeworfen. Aber ich sage Dir — wenn ich'n 'mal wieder hier um die Ecke spioniren sehe, da bejeh' ich'n „„kühnen Jriff"" an ihm... Verstehst doch?"

„Ne, Heinrich, da duhst Du mir zu viel," entgegnete mit großer Aufrichtigkeit Karoline. „Ich habe mit dem Menschen, weeß Jott, nischt nich vor."

„Sollte des wahr sinn?" fragte der Bediente mit einem unnachahmlichen, Mißtrauen ausdrückenden Blinzeln seines Auges.

„Janz gewiß. Und damit Du sehen duhst, des ich es ufrichtig mit Dir meene... Da hast Du meine Hand. Betrachte mir von nu an als Deine Verlobte, un mache den Hochzeitstag, wenn Du willst; meinetwejen morjen oder übermorjen — wie's Dir Recht is."

„Des is 'mal rechtschaffen jedacht!" rief Jener, freudig Karolinens Hand ergreifend. „So jefällst Du mir, Karline. Und nun komm her, nun sollst Du och'n Verlobungskuß haben."

„Ne, ne, noch nich!" rief Karoline, der Zärtlichkeitsbezeugung ihres Erwählten schnell ausweichend.

Heinrich stutzte.

„Wie so noch nich?“

„Erscht erkläre mir 'mal Deine Jesinnungen von wejen unsere Zukunft. Du weeßt, ich bin en ordentliches, richtiges Mädchen. Aber ich habe nischt nich.“

„Du hast nischt nich?“ fragte Heinrich mit einiger Betroffenheit, setzte jedoch, wie von einem Gedanken überrascht, gleich darauf hinzu: „Ach, nun versteh' ich Dir! Du meenst von wejen die Moneten?“

Karoline nickte bejahend.

„Das duht nischt, Karline,“ fuhr Jener mit einem gewissen stolzen Selbstgefühl fort. „Du weeßt ja, ichhabe 'n Sparkassenbuch von hundertundreißig Dahler, und hundertundzehn Dahler habe ich bei unserm Herrn. Und damit, denk' ich, wer'n wir uns in richten un etabliren können. Du legst'n Victualienhandel an un ich verkofe Ziejarrn un Tribünen-Billets vor de National-Versammlung ... Weeßt Du Karline, daß wir recht jlücklich zusammen leben wer'n?“

„Ja, Heinrich, des wer'n wir!“

„Nanu jiebst Du mir aber'n Verlobungskuß ...“

„Ne, noch nich!“ rief Karoline, abermals ausweichend.

„All wieder noch nich?“ fragte Heinrich verwundert und empfindlich zugleich. „Höre Karline, ich globe, Du zierest Dir. Du machst es jrade, wie die Minister in de National. Die jeben och nich eher 'was, als bis es'n Muß is.“

„Ne, Heinrich, des denke nich, janz jewiß nich. Aber ...“

„Na, aber?“

„Ich möchte erscht och Deine politische Jesinnung kennen.“

Heinrich horchte überrascht auf:

„Meine polit'sche Jesinnung? ... Höre, Karline, ich jlobe jar, Du bist links.

Karoline versetzte sichtbar pikirt:

„Des is janz jleich, ob ich links bin, oder rechts, oder Zendrum, Ene Jesinnung muß man doch 'mal haben ... Aber bedenke och man, des wir och Kinder kriejen wer'n.“

„Kinder? ... Ja, so. Freilich werden wir Kinder kriejen. Vorläufig doch wohl man ens?“

„Wenn och man ens. Nun denke Dir aber, des des Eene 'n Junge is ... Wie jedenkst Du wohl so'n Jungen zu erzieh'n?“

„Wie ich'n zu erziehen jedenke?“ fragte Heinrich. „Na, des is alleweile Wurscht. Es jiebt ja Lehrfreiheit. Schuljeld kostet nischt nich — die Kirche is jetrennt ... Da is et'n Spaß, so'n Jungen zu erziehen. Da erzieh' ich mir noch zwee Stück nebenbei, un's kostet och nicht mehr.

„Ne, des meen' ich nich,“ sagte Karoline. „Ich meene, in was vor Grundsätze, in was vor 'ne politische Jesinnung Du den Jungen erziehen willst.“

Heinrich schien über diese wichtige Frage mit sich zu Rathe zu gehen. Dann sagte er:

„In was vor 'ne Jesinnung ich den Jungen erziehen werde, das kann ich alleweile noch nich wissen. Aber des sage ich Dir, daß er nich social wer'n soll, und och nich demokratisch. Seit Held mir seine Idee ufgedeckt hat, so hab' ich'n Haar d'rin jefunden.“

„Also nich demokratisch?“ rief Karoline, nur mit Mühe ihre auflodernde Heftigkeit zurückhaltend.

„Jo nich,“ versetzte Heinrich phlegmatisch, aber bestimmt. „Oder bist Du etwa demokratisch? Wenn Du's bist — und ich globe beinahe, Du bist es — da magst Du's in Jottesnamen bleiben. Daderwider will ich, aus Liebe zu Dir, nischt haben. Aber meinen Jungen laß ich nich demokrat'sch erziehen.“

„Ja woll, bin ich demokratisch, und des rechne ich mir zur jroßen Ehre. Aber unser Junge soll och demokrat'sch wer'n, un des jleich von Kindesjebeen' an.“

„Ne, Karline, damit komm' mir nich. Die Erziehung is Sache des Vaters; un wenn ich'n Jungen habe, so hoffe ich och der Vater dieses Jungen zu sein.“

„Des soll mir janz jleich sinn. Ich sage man so viel — der Junge wird demokratisch!“ versetzte äußerst entschieden Karoline.

„Ne, des wird er nich, sag' ich Dir!“

„Un er wird es doch!“

„Ich sage aber ne, er wird's nich!“

„Ich werde Dir nich fragen; ich werde meinen Jungen schon erziehen.“

Heinrich, welcher, trotz des energischen Widerstandes seiner Verlobten, noch immer eine bewunderungswürdige Mäßigung beobachtet hatte, schien endlich die Geduld zu verlieren, und mit nur mühsam unterdrückter Aufwallung sprach er jetzt:

„Höre, Karline! Du weeßt, ich bin Dir gut; ich habe och nischt dagegen, daß Du'ne Demokratin bist, Eenen Jloben muß der Mensch haben. Aber traue meiner Liebe nich zu viel zu. Ich kann sehr unangenehm wer'n. Und darum frage ich Dir nun: Willst Du mir, als Vater, den Jungen erziehen lassen?“

„Ne, und nu erscht recht nich!“

„Nich?“

„Ne, sag' ich!“

Dieser offenbare Starrsinn schien Heinrich denn doch zu viel zu sein. Seine immer höher steigende Galle bekämpfend, schritt er einige Mal im Zimmer auf und ab, bis er, alle seine Fassung zusammen nehmend, vor dem Mädchen stehen blieb.

„Karline, ich frage Dir nun zum letzten Mal: willste mir den Jungen lassen?“

„Wenn er demokratisch wer'n soll; andersch nich!“ versetzte Karoline mit Festigkeit.

„Ne, er soll nich demokratisch wer'n!

„Denn lasse ich Dir ihn och nich!“

„Laßt'n mir nich?“ fragte Heinrich nach einer Pause noch einmal, während man es ihm ansah, daß er mit einem schweren Entschlusse rang.

„Ne.“

„Gut. Denn sind wir jeschieden — uf ewig jeschieden!“

„Meinetwegen!“ sagte Karoline mit scheinbarer Gleichgültigkeit, indem sie sich anschickte, das Zimmer zu verlassen.

Dieser entscheidende Moment schien jedoch dem Herzen des Liebenden einen heftigen Stoß zu geben; denn noch einmal ergriff er Karolinen bei der Hand und sprach mit fast zitternder Stimme:

„Karline, bedenke ... Ehe Du jehst, frage ich Dir zum allerletzten Mal: Willste? ...“

„Ne, ich will nich!“

Hiermit verließ Karoline das Gemach.

„Na, jehe hin! Aber warte! ...“ rief Heinrich, als er sich allein sah, der Widerspenstigen nach. „Du wirst es bereuen! Du wirst mal Enen kriegen, der Dir Deine demokrat'sche Jesinnung so austreiben wird, daß die blauen Flecke davon übrig bleiben werden. Wart' man!“ (Forts. folgt.)

Uebersicht der am 24. Decbr. 1848 predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

St. Elisabeth. Frühpr.: Cand. Hellmich, 5½ U.
Amtspr.: Sem.-Dir.-Gerlach, 8½ U.
Nachmittagspr.:

St. Maria Magdalena. Frühpr.: Diac. Schmeidler, 5½ U.
Amtspr.: Diac. Weiß, 8½ U.
Nachmittagspr.:

St. Bernhardin. Frühp.: Sen. Krause, 5½ U.
Amtspred.: G. S. Weingärtner, 8½ U.
Nachmittagspr.:

Hofkirche. Amtspr.: Past. Gillet, 9 U.
Nachmittagspr.: Pred. Tusche, 2 U.

11,000 Jungfrauen. Amtspr.: G. S. Stricker, 9 U.
Nachmittagspr.:

St. Barbara. Amtspr. f. d. Milit.-Gem. D.-Pred. Birkenstock 9½ U.

St. Barbara. Amtspr. f. d. Civ.-Gem.: Cand. Mörs, 7 U.
Nachmittagspr.: Eccl. Kutta, 12½ U.

Krankenhospital. Amtspr.: Cand. Böthelt, 9 U.

St. Christophori. Vormittagspr.: Candidat Rembowski, 7 U.
Nachmittagspr.: Pastor Stäubler, (Bibelst.) 1¼ U.

St. Trinitatis. Pred. Ritter, 8½ U.

St. Salvator. Amtspr.: Pred. Blumenber, 7½ U.
Nachmittagspr.:

Armenhaus. Cand. Hellmich. 9 U.

Katholische Kirchen.

St. Johann. (Dom.) Amtspr.: Canonic. Dr. Förster.

St. Maria. (Sandkirche.) Alumnats-Sen. Richt.
Nachmittagspr.:

St. Vincenz. Frühpr.: Cur. Scholz.
Amtspr.: Pfarrer Bendier.

St. Dorothea. Frühpr.: Cur. Vanke.
Amtspr.: Pfarrer Jammer.

St. Adalbert. Amtspr.: Cap. Aulich.
Nachmittagspr.: Cur. Kammhoff.

St. Matthias. Frühpr.: Pfarrer Hoffmann.
Amtspr.: Cur. Kausch.

St. Corpus Christi. Amtspr.: Pfarrer Thiel.

St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.

St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.

Kreuzkirche. Frühpr.: Ein Alumnus.

Christkatholischer Gottesdienst.

St. Bernhardin. Amtspred.:

Im Armenhause. Nachmittags: Pred. Hofferichter. 3 Uhr.

Uebersicht der am 25. Juni 1848 predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

St. Elisabeth. Frühpr.: S. S. Grüger, 5½ U.
Amtspr.: Past. Rother, 8½ U.
Nachmittagspr: Sen. Girth, 1 U.
St. Maria Magdalena. Frühpr.: Diac. Schmeldler, 5½ U.
Amtspr: S. S. Ulrich, 8½ U.
Nachmittagspr.: Sen. Berndt, 1½ U.
St. Bernhardin. Frühpr.: Sen. Krause, 5½ U.
Amtspr.: Propst Heinrich, 8½ U.
Nachmittagspr.: G. S. Weingärtner, 1½ U.
Hofkirche. Amtspr.: Pred. Tusche, 9 U.
Nachmittagspr.: Past. Gillet, 2 U.
11,000 Jungfrauen. Amtspr.: Past. Letzner, 9 U.
Nachmittagspr.: Cand. Scholz, 1½ U.
St. Barbara. Amtspr. f. d. Milt.-Gem.: Div.-Pred. Rhode, 7 U.
St. Barbara. Amtspr. f. d. Civ.-Gem.: Eccl. Kutta, 9½ U.
Nachmittagspr.: Pred. Knüttell, 12½ U.
Krankenhospital. Amtspr.: Pred. Dondorff, 9 U.
St. Christophori. Amtspr.: Past. Stäubler, 8 U.
Nachmittagspr.: Past. Stäubler, 1½ U.
St. Trinitatis. Amtspred.: Pred. Ritter, 8½ U.
Missionspred.: Pred Caro, 3 U.
St. Salvator. Amtspred.: Eccl. Laffert, 7½ U.
Nachmittagspred.: Cand. Hellmich, 12½ U.
Armenhaus. Pred. Jäkel. 9 Uhr.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Dir. Dr. Sauer.
St. Maria. (Sandkirche.) Amtspr.: Lic. Dr. Wieck.
Nachmittagspr.: Capl. Spietke.
St. Vincenz. Frühpr.: Keine.
Amtspr.: Keine.
St. Dorothea. Frühpr.: Pfarrer Jammer.
Amtspr.: Cur. Pantke.
St. Adalbert. Amtspr.: Pfarrer Lichthorn.
Nachmittagspred.: Capl. Aulich.
St. Matthias. Frühpr.: Cur. Kausch.
Amtspr.: Capl. Purschke.
St. Corpus Christi. Amtspr.: Hofmeister Bittner.
St. Mauritius. Amtspr.: Keine.
St. Michael. Amtspr.: Keine.
St. Anton. Amtspr.: Keine.
Kreuzkirche. Frühpr.: Keine.

Christkatholischer Gottesdienst.

St. Bernhardin. Amtspr. Pred. Vogtherr. 11 U.
Im Armenhause. Nachmittags: Cand. Weber. 3 Uhr.

Uebersicht der am 26. Dezbr. 1848 predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

St. Elisabet. Frühpred.: Diac. Pietsch, 5½ U.
Amtspr.: Diac Herbstein, 8½ U.
Nachmittagspr.: Diac. Hilse, 1 U.
St. Maria Magdalena. Frühpred.: G. S. Gossa, 5½ U.
Amtspred.: Sen. Berndt, 8½ U.
Nachmittagspred.: Diac. Weiß, 1½ U.
St. Bernhardin. Frühpred.: G. S. Weingärtner, 5½ U.
Amtspred.: Sen. Krause, 8½ U.
Nachmittagspred.: G. S. Gossa, 1½ U.
Hofkirche. Amtspred.: C. R. Falk, 9 U.
11,000 Jungfrauen. Amtspred.: Pred. Hesse, 9 U.
Nachmittagspred.: Cand. Syring, 1½ U.
St. Barbara. Amtspred. f. d. Milit.-Gem.: G. S. Frommberger 9½ U.
St. Barbara. Amtspred. f. d Civ.-Gem.: Pred. Knüttel 7 U.
Nachmittagspr.: Eccl. Kutta, 12½ U.
Krankenhospital. Amtspred.: Pred. Dondorf, 9 U.
St. Christophori. Vormittagspred.: Cand. Rembowski, 7 U.
Nachmittagspr.: Pastor Stäubler, Bibelst. 1½ U.
St. Trinitatis. Cand. Renner. 8½ U.
St. Salvator. Amtspred.: Pred. Blumenberg, 7½ U.
Nachmittagspred.: Eccl. Laffert, 12½ U.
Armenhaus. Cand. Mörs. 9 U.

Katholische Kircheu

St. Johann. (Dom.) Amtspred.: Direkt. Dr. Sauer.
St. Maria. (Sandkirche) Cur. Gomille.
Nachmittagspred.:
St. Vincenz. Frühpred.: Cur. Scholz.
Amtspred.: Pfarrer Bendier.
St. Dorothea. Frühpred.: Cur Pantke.
Amtspred.: Pfarrer Jammer.
St. Adalbert. Amtspred.: Cur. Kammhoff.
Nachmittagspred: Pfarrer Lichthorn.
St. Matthias. Frühpred.: Cap. Purschke.
Amtspred.: Pfarrer Hoffmann.
St. Corpus Christi. Amtspred.: Capl. Scholz.
St. Mauritius. Amptspred.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Anton. Amtspred: Cur. Pischke.
Kreuzkirche. Frühpred.: Ein Alumnus.

Christkatholischer Gottesdienst.

St. Bernhardin. Amtspred.: Cand. Kampe. 11 Uhr.
Im Armenhause. Nachmittags:

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Die langerwartete Sendung
schönst. Mess. Aepfelsinen,
dto. Citronen,
großer Pügl. Mandeln,
Zant. Corinthen,
großer Cismé-Rosinen u.
schönster Kranz-Feigen
empfingen soeben und offeriren davon in Partien, als einzeln billigst:
Gebr. Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Kaviar-Anzeige.
Den 4ten Transport großkörnigen, fließenden, wenig gesalzenen, echt astrachanischen Winter-Kaviar, eben so astrachanische Zucker-Erbsen, Tafel-Bouillon und russischen Karavanen-Thee empfing direkt aus Astrachan:
Johann Nossoff,
Altbüßerstraße Nr. 13.

Gutta Percha
in Blöcken offerirt billigst
Heinrich Cadura,
Herrenstr., 3 Mohren.
☞ Verschiedene neue Gegenstände sind wieder vorräthig, als: Boxer, Port Monnaie, Cigarrentaschen 2c. 2c.

Einladung
zum Weihnachtsabend.
Zum Weihnachtsabend lade ich
Aufs Neu' seit manchem Jahr, —
Und rechne dabei sicherlich
Auf manche frohe Schaar.
Die Karpfen sind ganz delikat,
Und gut das Sauerkraut;
Glaubt, es verdient es in der That,
Daß man sich dran erbaut.
Heran daher von nah und fern
Gar freundlich lad' ich ein,
Seid meines künft'gen Glückes Stern;
Ihr werdet 's nicht bereu'n.
Wittwe Sabisch,
Reuschestraße Nr. 60, im schwarzen Adler.

Eine Bändlergelegenheit
ist wegen eingetretenem Todesfalle zu Weihnachten oder zu Ostern zu vermiethen Neuscheitnig, Schulgasse Nr. 10.

Es empfiehlt sich einem hochverehrten Publikum mit vorzüglich guten Weihnachtsstriezeln 1ste und 2te Sorte. Auch werden dergl. Bestellungen angenommen.
Johann Köcher,
Schmiedebrücke Nr. 52 u. Sandthor Nr. 2.

Bitte nicht zu übersehen!
Von den so schnell vergriffenen Schildpatt-Kämmen, sind wieder welche vorräthig bei
R. Wolff,
(Ring) Riemerzeile Nr. 13, im Durchgange.

Brieftaschen,
Porte-Monnaies, Stammbücher und Stammbuch-Blätter, Albums, Papeterieen und dazu passende verzierte Brief-Papiere u. Couverts, Papier-Mappen und Buvoirs
empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen
Heinrich Richter,
Albrechts-Straße Nr. 6.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine gute geschmackvolle Auswahl von Stritzeln und nehme jede dergleichen Bestellungen an
F. Marticke,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 72.

Ein Ladenrepositorium
zu einem Spezerei-, als Galanterie-Waarengeschäft, so wie noch andere Utensilien für dergl. Geschäfte sich eignend, sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen:
Friedr.-Wilhelmstraße Nr. 20.

Zu Weihnachts-Geschenken für Damen empfiehlt
Galanterie-Morsellen
A. E. Aubert,
Bischofsstraße, Stadt Rom.

Zu verkaufen ist ein weißer Spitz-Hund
Neustadt, Ziegelgasse Nr. 8, parterre.

Baierisch und böhmisch Lager-Bier,
aus der herzoglichen Schloßbrauerei in Oels — reines Gebräue von Hopfen und Malz sehr kräftig und besonders wohlschmeckend, empfiehlt zu geneigter Beachtung
Müller, Restaurateur. (Firma: Zittauer Bierkeller.)

Zu bevorstehendem Weihnachtsfest empfiehlt
billige Kinderspiel-Waaren
F. F. Augustin, Blücherplatz Nr. 4.



Elegante seidene Regenschirme, neueste und geschmackvollste Sonnenschirme, wie auch Kinder- und Puppen-Schirmchen empfiehlt zu den billigsten Preisen die Fabrik von
Franz Päzolt's Nachfolger,
Ohlauerstraße Nr. 2.



Um bis Mitte Januar mit dem Bestande meines
bekannt großen Damen-Mäntel-Lagers
geräumt zu haben, verkaufe ich von jetzt ab
Schwarze Taffet- und Moor-Mäntel,
Aechte Lama- und Halblama-Hüllen,
Neapolitain-, Plaid- und Thibet-Bournusse
zu ungewöhnlich niedrigen Preisen, manche sogar 2 bis 3 Rthlr. unterm Selbstkostenpreise.
Sämmtliche Mäntel sind gehörig weit und sauber gearbeitet.
Adolf Sachs, Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6,
„zur Hoffnung."

Tempelgarten.





In der großen Löwen-Menagerie, worunter sich die seltensten Exemplare befinden, Löwen aller Gattungen, Panther, Tiger, Leoparden, Schlangen, Krocodille, eine Parthie ausgezeichnet schöner Affen in einem Käfig u. s. w., finden täglich 2 Fütterungen und Zahmheitsproductionen der Raubthiere statt, die erste um 1 Uhr, die zweite um 4 Uhr, die Abrichtungen von Johanna Preuscher. Auch ist das große anatomische Museum, sämmtliche Präparate von Wachs, in Lebensgröße, wo man den ganzen innern Bau des menschlichen Körpers kennen lernen kann, und sehr lehrreich für jede erwachsene Person, in demselben Local von Morgens bis Abends zur Schau gestellt. Ich bitte ein geehrtes Publikum um zahlreichen Zuspruch.
A. Preuscher.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.